

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 77 (1951)

Heft: 52

Illustration: "Aber Elsi wa machsch au?" [...]

Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

Wenn vor Wahlen und Abstimmungen die Sprache der Parteien in Zeitung, Versammlung und Flugblatt rauh und borstig wird, pflegen die sanfteren der Helveter zu lamentieren und das Lied von der garstigen Politik zu singen. Aber wenn sich einmal im politischen Bezirk unseres Landes etwas Wohltuendes und Grundständiges ereignet, dann geht man, ohne mit der Wimper zu zucken, zur Tagesordnung über. Nun, an unserer Bundesratswahl hat sich etwas ereignet, was nicht zu übersehen ist und woran man denken sollte, wenn von den gesunden Kräften unserer Demokratie und unseres Landes die Rede ist. Wir haben, um mitten ins Thema hinein zu springen, einen Mann zum Bundesrat gewählt, der einmal den Militärdienst verweigert hat. Und es geschah, daß sowohl Parteien als auch Zeitungen, die eindeutig auf dem Boden der fraglosen Wehrbereitschaft stehen, diesem Manne die Stimme gaben. Was ist da geschehen? Ich möchte zuerst in meiner, etwas zum Runden neigenden

Sprache antworten: es ist etwas sehr Schönes, etwas sehr Beglückendes geschehen.

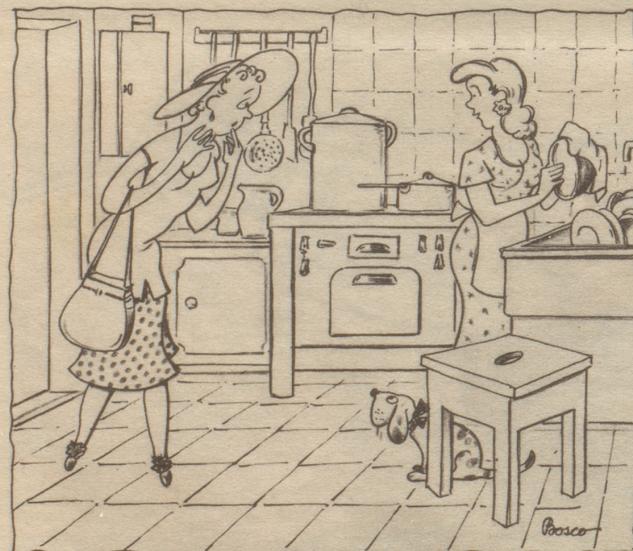
Bürgerliche Parteien haben diesem Vertreter der Sozialdemokratischen Partei nicht deshalb zugestimmt, weil sie etwa aus ordinären taktischen Gründen ihr Bekennnis zur Landesverteidigung vorübergehend an der Garderobe eingestellt hätten. Die bürgerliche wehrbereite Schweiz hat keineswegs den Strich hinter die Episode aus der Vergangenheit des sozialdemokratischen Bundesratskandidaten deshalb gezogen, weil sie auf eine vage Art tolerant sein wollte, sondern weil sie darauf aufmerksam machen konnte, daß Professor Weber „seinen Irrtum eingesehen und tägliche Reue gezeigt“ hat.

Aber, und hier setzen wir ein, hätte man es sich nicht vorstellen können, daß Kreise, für die „die Wehrpflicht ein integrierender Bestandteil der Existenz als Bürger der Eidgenossenschaft“ ist, diesen Strich nicht machen wollen und nicht machen können? Hätte es nicht auch so

sein können, daß man demagogisch Prof. Webers Jugendsünde ausschlachtet und höhnisch den Gedanken äußert, vielleicht sei es dem Manne gar nicht so ernst mit seiner Wandlung. Aber was geschah? Eine Zeitung, für die die Wehrpflicht unseres Landes das fragloseste aller fraglosen Dinge ist, behandelte das Thema Prof. Weber nicht ironisch, nicht wegwerfend. Sie stellte fest, daß seine Dienstverweigerung auf religiöse Gründe zurückgehe. Sie tolerierte diese Verweigerung aus ethischen Gründen keineswegs, aber sie unterließ es, dem Kandidaten, der tägliche Reue gezeigt hat und der „in den für den politischen Kurs der Linken entscheidenden Jahren vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in Gewerkschaft und Partei für die vorbehaltlose Bejahung der Demokratie und für die Landesverteidigung eingetreten ist“, einen Strick zu drehen. Sie unterläßt es, ihn wegwerfend zu behandeln. Sie unterläßt es, polemisch-politische Projektoren aufblitzen zu lassen. Der Ton dieses Artikels ist so, daß weite Kreise, und vor allem solche, die am Saume des militant politischen Lebens stehen, diesem Artikel spontan das Lob der innern Anständigkeit reichen.

Und noch eines. Kreise haben dieser Bundesratskandidatur zugestimmt, denen Offiziere angehören. Auch sie haben sich nicht gerächt; auch sie haben die männliche Reue Prof. Webers mit einem männlichen Handschlag über die Schranken der Parteigesinnung hinweg beantwortet.

Und dieses alles ist geschehen, und dieses alles zeugt für den gesunden Geist unserer Demokratie. Das mußt' ich mir vom Herzen schreiben, und es treibt mich dazu, dieses vor allem jenen ins Tagebuch zu schreiben, die allzurasch geneigt sind, Temperamentsauswüchse bei Wahl- und Abstimmungskämpfen lamentierend zu verallgemeinern und über solchen Symptomen der parteipolitischen Leidenschaften (die im tiefsten Grunde auch ihr Gesundes haben) jenes andere Tröstliche zu übersehen: nämlich jenes Humane und Tolerante, das im Leben unseres Staates in maßgebenden Augenblicken immer wieder durchbricht.



«Aber Elsi wa machsch au?»

«Jä weisch min Maa isch drum im Bett, er isch nöd ganz zwägl!»



**COGNAC
AMIRAL**

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
En gros: JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Adel des Alters –
die Weisheit!
Adel der Weine –
Porto und Sherry SANDEMAN

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Fortis

Die gute Uhr beim Uhrmacher